



UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

Freitag, 16. September 2011 • F 03781

ERFURT

Preis 1,10 € • 37. Woche • Nr. 217



rtv Das komplette TV-Wochenprogramm

► 40-SEITIGES MAGAZIN



Erfurt Schüler drängen ins Gartenbaumuseum

► 1. LOKALSEITE

Erfurt Theaterjubiläum und Jazzwanderung

► 4. LOKALSEITE

LEITARTIKEL

Kleine Beben im Ausschuss



MATTHIAS THÜSING zum Risiko im Thüringer Altbergbau

Nachrichten können bisweilen recht unvermittelt kommen. Darin sind sie Gebirgsschlägen ähnlich. Die Nachricht von einer Neubewertung des Bergbau-Risikos über Altstandorten im Werra-Revier sorgte schon in der jüngsten – nicht öffentlichen – Sitzung des Umweltausschusses im Landtag für ein spürbares Beben unter den Abgeordneten.

Doch ist die Gefahr heute tatsächlich so viel größer als vor fünf, zehn oder fünfzig Jahren? Objektiv sicher nicht: Die Stellungnahme, die mögliche Schäden an Gebäuden und Personen nicht ausschließt, beschreibt vor allem Risiken, die irgendwann in der Zukunft eintreten können, wenn in den kommenden Jahren oder Jahrzehnten weder untersucht noch gehandelt wird.

Da der Freistaat derzeit eine Übersicht zusammenstellt, um eine vielleicht letzte Finanzierungsverhandlung für alle offenen Altlasten-Verdachtsfälle in Thüringen vorzubereiten, hat das Land Interesse daran, alle möglichen Risiken auf den Tisch zu packen.

Das dürfte den Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Nachricht erklären.

Bleibe noch die subjektive Wahrnehmung einer Gefahr von Gebirgsschlägen zwischen Vacha und Pferdsdorf. Hier hat sich sicherlich etwas geändert in den betroffenen Orten. Immerhin wird erstmals die Sicherheit ganzer Ortslagen infrage gestellt. Das ist und bleibt eine schlechte Nachricht. Wann wo und mit welcher Heftigkeit etwas passieren könnte, lässt sich naturgemäß nicht genau vorhersagen. Und genau das ist Teil des Problems. Nicht nur bei Gebirgsschlägen.



Erwartungen an den Papst

Beim 4. Petersberger Luther-Disput beleuchten TA-Chefredakteur Paul-Josef Raue, der Luther-Beauftragte Thomas A. Seidel und Pater Eberhard von Gemmingen (von links) die Chancen für die Ökumene durch den Papstbesuch. ► THÜRINGEN

Foto: Marco Kneise

Gefahr für Werra-Dörfer

Der Bergbaukonzern Kali und Salz schließt Gebirgsschläge für Ortschaften über alten Abbaugruben nicht mehr aus. Sowohl Sach- als auch Personenschäden liegen laut einem Bericht im Bereich des Möglichen

VON MATTHIAS THÜSING

Erfurt. Die Gefahren, die vom Altbergbau in der Kaliregion ausgehen, wurden möglicherweise deutlich unterschätzt. Wie aus einer Neubewertung des Kasseler Bergbaukonzerns Kali und Salz hervorgeht, bestehen Risiken zu- mindest für die Orte Dietlas, Dippach, Pferdsdorf, Vacha, Dorndorf und Martinroda.

Das steht in einer Stellungnahme, die der Konzern in dieser Woche den Mitgliedern des Umweltausschusses im Thüringer Landtag zugeleitet hat. „Bis zum Abschluss aller horizontalen Verwahrmaßnahmen“, so heißt es dort, „sind weder Sach- noch Personenschäden mit letzter Sicherheit auszuschließen.“

Bislang durch Verfüllung gesichert sind nach Aussage von Umweltextperten im Thüringer Landtag vor allem diejenigen Bereiche unter Tage, in denen vor 1990 eine sehr brüchige Spielart des Kalisalzabbaus

wurde. Doch die Neubewertung offener Verdachtsflächen durch Kali und Salz habe offenbar auch Bewegungen im hartkristallinen Steinsalz festgestellt. Der Druck des 700 Meter mächtigen Deckgesteins auf die Abbauzone lasse „die unterirdischen Stützfeiler im Kalirevier zerfließen“.

Eine Möglichkeit, die Gefahr von Absenkungen bis hin zu Erdbeben deutlich abzusenken, besteht in der Verfüllung der Hohlräume im Altbergbau der Region.

Alleiniger Auftraggeber hierfür ist der Freistaat Thüringen. Er hatte im März 1999 im sogenannten „Generalvertrag zur Sanierung der ökologischen Altlasten im Freistaat“ die Verpflichtung zur Beseitigung von Altlasten auf insgesamt 1300 Flächen übernommen. Die Sicherung des Kalireviers an der thüringischen Werra schlug dabei mit bislang etwa 250 Millionen Euro zu Buche. Nun allerdings fehlt das Geld für weitere Versatzmaßnahmen.

Befragt nach dem Ausmaß der in der Neubewertung formulierten Gefahren, berief sich ein Unternehmenssprecher von Kali und Salz auf die Nichtöffentlichkeit der Sitzung.

Das Thüringer Umweltministerium wies in einer Stellungnahme auf den Unterschied von Risiko und Gefahr im Bergbau

hin. „Grundsätzlich gibt es ein allgemeines Risiko an der Tagsoberfläche, wenn Bergbau betrieben wurde“, so ein Sprecher. Bergsenkungen als solche würden jedoch noch keine Gefahr für Menschen darstellen. Diese werden von dem Bergbau-Unternehmen teilweise sogar planmäßig einkalkuliert.

Gefährlich seien hingegen unkontrollierte und heftige Gebirgsschläge als Folge eines unkontrollierten Einstürzens der unterirdischen Hohlräume. „Man wird, um das Risiko gänzlich auszuschließen, die weiteren Hohlräume untersuchen“, so der Sprecher.

In der Vergangenheit ist es immer wieder zu Beben in der Region gekommen. Im März 1989 hatte ein Gebirgsschlag an der Oberfläche ein Erdbeben der Stärke 5,6 verursacht. In der Ortslage Völkershäuser wurden dabei nahezu alle Gebäude beschädigt. Das Schloss, die Kirche und einige Privathäuser mussten abgerissen werden.

Kali und Salz ist seit den 1990er-Jahren mit der Verfüllung und Sicherung des Altbergbaus im thüringischen Werragebiet betraut.

Nach Unternehmensangaben arbeiten derzeit etwa 180 Bergleute mit der Aufarbeitung der ökologischen Altlasten aus Vorwendezeiten.

► LEITARTIKEL UND SEITE 3



Hier werden untertägige Hohlräume neu erkundet.

NACHRICHTEN

Berlin wählt am Sonntag ein neues Abgeordnetenhaus
Nach furiosem Auftakt sehen sich die Grünen von der Piratenpartei bedrängt. Alles deutet auf einen SPD-Sieg hin. ► SEITE 2

Rückschlag für Flughafen
Cirrus Airlines droht ab März mit der Schließung der Linie von Erfurt nach München und stellt damit den Flughafen vor neue Probleme. ► SEITE 4

Milliardenverlust für UBS
Die Polizei nimmt einen Angeklagten der Schweizer Bank nach unerlaubten Spekulationsgeschäften fest. ► SEITE 5

Erfolg für verstoßenen Vater
Der Europäische Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg gesteht einem Fuldaer das Umgangsrecht mit seinem mutmaßlichen Sohn zu. ► SEITE 6

Vor allem nicht gierig werden
Vier Grundregeln, die bei der Geldanlage gerade in Krisenzeiten wichtig sind. ► SEITE 7

Thüringen gegen neue Schulden
Der Landtag berät seit gestern über den schwarz-roten Sparhaushalt für das kommende Jahr. ► THÜRINGEN

ZITAT

„Rösler hat nur ein Ziel: Die FDP in Berlin über fünf Prozent zu bringen.“

SPD-Fraktionschef Frank-Walter Steinmeier zu den Griechenland-Äußerungen des Wirtschaftsministers

WETTER HEUTE

Erfurt

morgens	mittags	abends
12°	18°	17°

Amseln unter Beobachtung

In Thüringen gibt es keine Hinweise auf Tiere, die sich mit einem Virus infiziert haben könnten

VON PETER RATHAY

Erfurt. Während in Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz weiter über ein angebliches Massensterben von Amseln gerätselt wird, gibt es in Thüringen vorerst keinen Grund zur Besorgnis. „Bislang konnte keine dezimierte Amsel-Population festgestellt werden“, erklärte Herbert Grimm, Vogelexperte des Erfurter Naturkundemuseums.

Schätzungen zufolge trällern im Freistaat derzeit zwischen 200 000 und 400 000 Amseln. Besonders wohl fühlen sich die Tiere in den großen Städten und geschützten Waldgebieten. „Dort gibt es für sie ausreichend Futter“, erklärte Grimm weiter. Ganz oben auf ihrem Speise-



In Süddeutschland werden die Amseln wahrscheinlich von einem Tropen-Virus heimgesucht. Foto: dapid

plan: Würmer, Asseln, Beeren und Schnecken. „Hinzu kommen die Küchenabfälle, die wir täglich produzieren“, so der Ornithologe weiter. Die Männchen sind leicht an ihrem schwarzen Gefieder und dem gelblichen Schnabel zu erkennen, wogegen die Partnerinnen eher geducktes Dunkelbraun tragen.

Doch was ist der Grund für das rätselhafte Amselsterben in Süddeutschland? Experten des Hamburger Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin haben jetzt in den Organen eines toten Tieres das Usutu-Virus nachgewiesen. „Dieses wurde wahrscheinlich durch Zugvögel aus Afrika eingeschleppt“, erklärte gestern Norbert Becker von der Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage. Bis zu 100 000 Amseln könnten bereits verendet sein, befürchtet Becker.

Für Aufregung sorgt der Virus derzeit vor allen Dingen, weil sich auch Menschen mit dem Erreger infizieren können. Bisher ist allerdings in Deutschland noch kein solcher Fall bekannt geworden.

Anzeige

LOTTO informiert

11 Millionen Euro

Erwartete Gewinnsumme in Klasse 1

JACKPOT LOTTO 6aus49

Die Gewinnwahrscheinlichkeit im LOTTO 6aus49 für Klasse 1 beträgt ca. 1:140 Millionen.

Glücksspiel kann süchtig machen. P 18! BZgA-Beratungstelefon Glücksspielsucht: 0800 1372700

Infos unter thuringenlotto.de spielen-mit-verantwortung.de - lotto.de